



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Austrägern
1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M.,
beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 M.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.

Inserions-Gebühr
für die 4 getheilte Spaltenbreite oder deren Raum 137, Pf., für Privat-
in Merseburg und Umgebung 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Recamen außerhalb des Inseratensatzes 30 Pf.
Belagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“
erscheint täglich
Nachmittags 4 Uhr mit
Ausnahme der
Sonns- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Ausgaben-Nachnahme
für die Tagesnummer
bis 9 Uhr Vormittags, größere
Anzeigen werden möglichst
tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Nachstehenden Nachtrag zu der Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung für die Stadt Merseburg

Artikel I.

In Gemäßheit des § 53 Nr. II. der Städte-Ordnung für die östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853 und auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten vom 28. Dezember 1891 erhalten die §§ 2, 4, 6, 7, 9, 10, 13 und 14 der Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung für die Stadt Merseburg nachstehende Fassung:

§ 2.

Von der Gemeinde-Einkommensteuer sind frei:

- a. jerbewerbte Militärlpersonen des activen Dienststandes, jedoch mit der Maßgabe, daß das Einkommen aus Grundbesitz und Gewerbebetrieb, sowie das Einkommen der Militärdiener aus ihrer Civilpraxis der Besteuerung unterliegt;
- b. Geistliche, Kirchenmitglieder und Elementarschullehrer insoweit, als dieses durch § 4 alinea 7 und 12 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 angeordnet ist.

Wegen der Besteuerung des Dienstverdienens der Beamten und Pensionäre, sowie der Pensionen der Wittwen und der Erziehungsgelder für Waisen ehemaliger Beamter kommen die Vorschriften des Gesetzes vom 11. Juli 1822 (S. S. 184), der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 14. Mai 1832 (S. S. 145), der Declaration vom 21. Januar 1829 (S. S. 9), sowie die Vorschriften in § 12 des Gesetzes vom 27. Juli 1853 zur Anwendung. Hinsichtlich der Besteuerung der im Offiziersrange stehenden Militärlpersonen des Friedensstandes und der mit Pension zur Disposition gestellten Offiziere bewendet es bei den Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Heranziehung von Militärlpersonen zu Abgaben für Gemeindegewerke vom 29. Juni 1886 (S. S. 181).

Die Veranlagung der Gemeinde-Einkommensteuer geschieht unter Anwendung der für die Einschätzung zur Staats-Einkommensteuer geltenden Grundätze und der für diese Steuer festgesetzten Steuerstufen, einschließlic der Stufen im Sinne des § 74 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 (S. S. 175), jedoch mit der Maßgabe, daß bei der Besteuerung der Altengemeinschaften u. s. w. das ermittelte Einkommen ohne den Abzug von 3%, Prozent zu Grunde zu legen ist (§ 16 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891).

Die Veranlagung derjenigen Personen, deren Einkommen nicht mehr als 900 M. beträgt, erfolgt in Gemäßheit des § 74 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 auf Grund nachstehender fingirter Normalsteuerätze:

bei einem Jahres-Einkommen von	bis einschließlic	Jahressteuer
300 M.	420 M.	1 M. 20 Pf.
mehr als 420	660	2 " 40 "
" 660 "	900 "	4 " "

Diese Personen werden mit demselben Procentsatz, wie die höhern Einkommen, zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen.

Die Veranlagungsätze für diejenigen Steuerpflichtigen, welche zur Staats-Einkommensteuer herangezogen und mit ihrem Einkommen vollständig zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen sind, werden mit der aus dem Abzüge 1 vordienend sich ergebenden Modification aus der Staatssteuerrolle unmittelbar übernommen.

Wegen Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens der Privat-Eisenbahnunternehmungen, der Staats- und für Rechnung des Staats verwalteten Eisenbahnen, der fiscalischen Domainen und Forsten bewendet es bei den Vorschriften in den §§ 4-6 des Gesetzes vom 27. Juli 1855.

Die nach vorstehenden Bestimmungen festgesetzten Steuerätze haben die Bedeutung von Werthmaßstäben, welche bei Berechnung der wirklich zu entrichtenden Steuerbeträge nach Maßgabe des in jedem Jahre aufzubringenden Steuerquantums zum Grunde zu legen sind. (Vergl. § 5.)

§ 6.

Die Gemeinde-Einkommensteuer wird durch Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer (einschließlic der Stufen im Sinne des § 74 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891) sowie zur Gebäude- und Grundsteuer aufgebracht.

Die Gebäude- und Grundsteuer wird mit der Hälfte des Procentsatzes herangezogen, mit welchem die Staats-Einkommensteuer belastet wird.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche zur Staats-Einkommensteuer hier nicht veranlagt sind bzw. nur von einem Theile ihres Einkommens zur Gemeinde-Einkommensteuer beizutragen haben, wie z. B. Beamte, werden von der § 7 angeordneten Commission besonders einschätzt.

§ 7.

Die Einschätzung geschieht durch eine von der Stadtverordneten-Verammlung eigens dazu gewählte Commission von acht Mitgliedern, welche aus vier Mitgliedern der Stadtverordneten-Verammlung und aus vier Mitgliedern der Bürgerwehr besteht und unter möglicster Berücksichtigung der verschiedenen Arten des Einkommens zu bilden ist. Der Bürgermeister oder das von ihm delegirte Magistratsmitglied führt in dieser Commission den Vorsitz, ohne ein anderes Stimmrecht, als bei Stimmgleichheit, und werden demselben alle sonstigen amtlichen Nachrichten mitgetheilt, welche zur Aufklärung dienen können.

§ 9.

Die Gemeinde-Einkommensteuer ist an die Gemeindefassen in denselben Fristen zu zahlen, welche in der Gemeinde Merseburg für die Hebung der Staats-Einkommensteuer gelten. Von den Steuerpflichtigen hängt es ab, die Steuer auch für einen längeren Zeitraum bis zum ganzen Jahresbetrage vorauszubehalten.

Im Falle des Wegzuges erfolgt die Verpflichtung, die Steuer zu entrichten, mit dem Ablauf desjenigen Monats, in welchem der Wegzug erfolgt.

§ 10.

Beschwerden und Einsprüche gegen die Veranlagung müssen binnen einer Präklusivfrist von 3 Monaten nach der im § 8 vorgeschriebenen Bekanntmachung der Steuerrolle oder bei Veranlagung im Laufe des Jahres binnen einer gleichen Frist nach erfolgter Benachrichtigung des Steuerpflichtigen von dem Steuerbetrage bei dem Magistrat angebracht werden. Nur wenn nachgemien werden kann, daß durch den Verlust einzelner Einkommenelementen oder in Folge außerordentlicher Unglücksfälle das veranlagte Gesamteinkommen eines Steuerpflichtigen um mehr als den vierten Theil vermindert worden, darf eine verhältnismäßige Ermäßigung der veranlagten Steuer zu jeder Zeit gefordert werden. Erfolgt ein steuerpflichtiges Einkommen durch den Tod eines Inhabers oder in anderer Art gänzlich, so ist die ganze davon veranlagte Steuer von dem

Beginn des darauffolgenden Monats in Abgang, im ersteren Falle aber sind die Erben, soweit es nach den gesetzlichen Bestimmungen und den Corporatographen zulässig ist, in Zugang zu stellen.

§ 13.

Bei denjenigen Steuerpflichtigen, welche mit ihrem ganzen Einkommen zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden, haben die auf Reclamationen und Recurre gegen ihre Veranlagung zur Staats-Einkommensteuer erfolgten Entscheidungen der zuständigen Behörde ohne Weiteres auf die Gemeinde-Einkommensteuer Gültigkeit, so daß eine Ermäßigung jener Staatssteuer auch die Herabsetzung der Gemeinde-Einkommensteuer in die entsprechende Stufe zur Folge hat, ohne daß es einer besonderen Beschwerde oder eines besondern Einspruchs bezüglich der Gemeinde-Einkommensteuer bedarf.

§ 14.

Auf Grund der über die Zu- und Abgänge zu führenden Notizen werden von dem Magistrat im Anfange der Monate September und März die Zu- und Abganglisten angefertigt und der Gemeindefasse zur Erhebung der Zugänge und zur Berechnung der Ausfälle zugefertigt.

Ueber die Behandlung der die Gemeinde-Einkommensteuer betreffenden Ab- und Zugänge und Reclamationen kommen — insofern gegenwärtiges Regulativ nicht ein Anderes vorschreibt — die für die Staats-Einkommensteuer erlassenen Bestimmungen entsprechend zur Anwendung.

Artikel II.

Der gegenwärtige Nachtrag tritt am 1. April 1892 in Kraft.
Merseburg, den 11. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Behender. Wilh. Kops. Eichhorn. Heberer.
Berger. Böhm. Püper.

Merseburg den 28. Dezember 1891.

Die Stadtverordneten-Verammlung.

(gez.) Witte. Luge. Dürbed. Pöckolt. Hartung. Bichter.

Vorstehender Nachtrag wird hierdurch genehmigt.
Merseburg, den 13. Februar 1892.

(L. S.)

Namens des Bezirks-Ausschusses. Der Vorsitzende.

In Vertretung (gez.) von der Marktg.

bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniss.

Merseburg, den 4. März 1892.

Der Magistrat.

Wir machen auf das hier bestehende **Gesinde-Kranken-Abonnement** aufmerksam. **Der Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 Mark.** Abonnements auf das Jahr vom 1. April 1892 bis ultimo März 1893 eruchen wir im Communal-Bureau bei dem int. Stadtschreiber Herrn Schulz unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzunehmen.
Merseburg, den 2. März 1892.

Der Magistrat.

Der Fleischermeister Herr G. Göthe hier selbst beschäftigt auf seinem Grundst. **Gotthardstraße Nr. 33 eine Schlächtereianlage** sowie eine **Talghweler** zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung wird dies Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, indem die ausdrückliche Bemerkung hinzugefügt wird, daß nach Ablauf der gedachten Frist Einwendungen in dem Vorverfahren nicht mehr angebracht werden können.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in unserm Communalbureau zur Einsicht aus.

Für mündlichen Verhandlung der event. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Herrn Stadtrath Püper auf

Freitag, den 29. März cr., Vormittags 11 Uhr

anberaumt, zu welchem sowohl der Unternehmer der Anlage, als auch die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Bemerkung vorgeladen werden, daß im Falle ihres Nichterscheinens gleichwohl mit der Erröchterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 9. März 1892.

Der Magistrat.

Unter den **Rindviehbeständen** der **Gutsbesitzer Horn** in **Desh**, **Horn** und **Jahn** in **Nempitz**, **Albert Nille** in **Schladebach**, **Reine**, **Vaull** und **Otto Küniger** in **Ultranstedt** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.
Ultranstedt, den 9. März 1892

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 10. März 1892.

Parlamentsschau.

Die wiederholt wegen Beschlunsfähigkeit des Reichstags ausgelegte Deutung der Verfassung des Telegraphengesetzes konnte endlich am 3. März durchgeführt werden; es wurde dabei nach längerer Beratung beschloffen Streitigkeiten, welche aus der Lösung einer elektrischen Anlage durch eine andere entstehen, den ordentlichen Gerichten zuzuwenden. Ferner blieb die Beratung über einen socialdemokratischen Antrag wegen Verfassungsmäßigkeit der Apotheker-Verweisung wegen Beschlunsfähigkeit ohne Ergebnis. Das Gesetz über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen wurde an eine Commission verwiesen, nachdem der Staatssecretär Dr. Bosse die vielfach hierüber verbreiteten Mißverständnisse dahin richtig gestellt, daß es sich in den vorliegenden Entwurf nur um Klarstellung der Reichsliste und darum handele, daß bei der größeren Möglichkeit des Eintritts ungewöhn-

licher Verhältnisse in Elsaß-Lothringen die Ausführung des Belagerungszustandes rechtlich sichergestellt werde. Bei einem Antrag, durch Verhandlung mit fremden Staaten die Freiheit des Privatgüterverkehrs zur See zu einem Grundhals des Völkerrichts zu erheben, legte der Reichstanzler dar, daß bei allem Streben nach Humanität die Mächte schwerlich bereit seien werden, auf das Mittel der Kriegszwang, dem Segner auch durch Festhaltung seiner Handelsflotte zu schaden, zu verzichten; der Antrag wurde in Folge dessen zurückgezogen.

Bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes wurde der Dispositionsfonds auf den Antrag der Regierung von 48000 auf 500000 Mark erhöht, nachdem der Reichstanzler erklärt hatte, daß diese Summe mit dem Wegfall der Einkünfte aus dem sogenannten Welkenfonds notwendig sei, daß in Zukunft aus diesem Fonds keine Beiträge mehr für Zwecke des Auswärtigen Amtes entnommen werden sollen, und daß eine anderweitige gleich-

liche Regelung dieses Fonds in Vorbereitung ist. Zu größeren Erweiterungen über Colonialpolitik führte die Forderung von 2 1/2 Millionen Mark für Waagezoll zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika, wobei Abg. Bamberg wieder seiner grundsätzlichen Gegnerlichkeit gegen alle Colonialpolitik Ausdruck gab. Der Reichstag trat nach jeder Gelegenheit, den Bericht des Gouverneurs von Ostafrika vorzulesen, welcher sich ruhig, besonnen und verständlich über die dortigen Verhältnisse ausspricht; weiter begründete er die Notwendigkeit der Ausweitung des Correspondenznetzes eines Berliner Blattes, Eugen Wolf, aus Ostafrika, da dieser durch gefälschte Berichte der Colonie selbst zu Schaden drohte, und fand hierin, sowie überhaupt in Bezug auf die Leitung und Wahrnehmung der Colonialpolitik bei den großen Parteien volle Unterstützung; die Forderung wurde genehmigt, ebenso der Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet, gegen welches von freisinniger Seite ein neuer Anlauf mit der Forderung gemacht wurde, es aufzugeben; von Seiten der Regierung wurde nachgewiesen, daß diese Forderung durchaus unberechtigt sei.

Das Abgeordnetenhaus erledigte die Beratung des Etats des Handelsministeriums und des Etats der Aufstellungscommission und nahm das Polizeistatistikgesetz in zweiter und dritter Lesung in wesentlicher Uebereinstimmung mit der Regierung an, nachdem der Minister Herrfurth wiederholt die namentlich von den Vertretern der in Frage kommenden Städte, und insbesondere Berlins, erhobenen Einwendungen widerlegt und zurückgewiesen hatte. Ohne Weiterungen wurde auch der Gesetzentwurf über die Führung der Aufsicht bei dem Amtsgesicht und dem Landgericht in Berlin in zweiter Lesung, sowie die Gesetzentwürfe über Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke und über den Anschlag der Kirchengebäude des Gelobten Landes an die evangelisch-lutherische Kirche von Schleswig-Holstein in zweiter und zweiter Lesung erledigt. Am Montag begann dann die zweite Beratung des Etats des Cultusministeriums ihren Anfang.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 10. März. Vom Kaiserhofe. Im Berliner Schlosse fand am Montag Abend eine glänzende Soiree und Maskerade statt, welcher die genannte kaiserliche Familie beistand. Am Dienstag Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Reichsfanzler Grafen Caprivi und dem Staatssekretär Freiherrn v. Marschall, dem Minister von Bethell und dem General von Gabale. Zur Tafel waren keine Einladungen ergangen.

Vom Fürsten Bismarck. In den Hamd Nachr. wird bestätigt, daß Fürst Bismarck zwar bei guter Gesundheit, sich aber nicht den politischen Geschäften fern halten werde. Der Fürst habe auch politische Bedenken bei der augenblicklichen Lage in Berlin zu erkennen. Es wird darüber in wichtiger Weise ausgeführt: Der Fürst wird die Vorwürfe gegen, durch einen solchen Zusatz zu der öffentlichen Meinung der Parteien eine politische Schwärzung zu haben, was der Chemie in die Physik überträgt, heißt: er wird sich hüten wollen, gewitterähnlichen Worten als Witzballer zu dienen; oder nach dem bekannten Sprichwort, die Hand zwischen Licht und Angel zu stecken in einer Situation, in welcher beide Theile froh wären, ihre Belegenheiten auf einen Dritten abzuwälzen und die

Streitfragen, welche die augenblicklichen Verlegenheiten verurlichen, in einen Kampf zwischen dem alten und dem neuen Kurse abzuwickeln, um auf diese Weise der Unannehmlichkeit zu entgehen, daß Jeder seinerseits ansieht, was er sich eingebrocht hat.

— Gerechtfertigtes Aufsehen erweckt die Mitteilung der Kreuzzeitung, daß in letzter Stunde die beabsichtigten eingeleiteten Verhandlungen der preussischen Staatsregierung mit dem Herzog von Cumberland wegen der definitiven Regelung des Weisenfonds zum erwünschten Abschlusse gekommen seien, und sogar die eventuelle Thronfolge des herzoglichen Sohnes in Braunschweig gesichert erscheine. Wenn diese Angabe zutreffend ist, was vorläufig noch der Bestätigung bedarf, so müßte der Herzog außerordentlich wichtige Erklärungen abgegeben haben. Auf ein höfliches Wort hin werden solche Zugeständnisse doch nicht gemacht.

— Die Erklärung der Reichsregierung vor dem Reichstage, daß Deutschland seinen Besitz in Südwestafrika unter allen Umständen aufrecht erhalten werde, hat auch im Auslande die Aufmerksamkeit erregt und entgegengelegten Angaben ein Ende gemacht. Wie es heißt, soll sich der Kaiser vor einigen Tagen bei einem Abendempfang, dem Persönlichkeiten aus Kolonialkreisen beizumischen, ähnlich geäußert, und ein lebhaftes Interesse für deutsche Kolonialbestrebungen kundgegeben haben. Dem Monarchen wird über die Entwicklung der Schutzgebiete schon seit lange sehr ausführlicher Bericht erstattet.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. den Schutz der Eisenbahnen und den Brieftaubenerverkehr im Kriege, vom Reichsfanzler zugegangen.

— Der deutsche Landwirtschaftsrath ist am Dienstag in Berlin zusammengetreten, um Vorschläge wegen Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes zu machen. Der Vorsitzende theilte im Auftrage des Reichsfanzlers Grafen Caprivi mit, daß derselbe besonderen Antheil an dem Wohlergehen der deutschen Landwirtschaft nehme; der Reichsfanzler habe ihn zu der Erklärung ermächtigt, daß eine Herabsetzung der Getreidezölle unter das durch die deutsch-österreichischen Handelsverträge festgesetzte Maß nicht in der Absicht liege, und daß er sich einem Verluhte einer solchen Herabsetzung kräftig widersetzen würde.

— Im preussischen Abgeordnetenreiche sind nach dem neuesten Petitionsverzeichnis wiederum 111 Petitionen zum Volksrecht eingeleitet; hieron sprechen 24 sich zu Gunsten des Entwurfs und 87 gegen denselben aus. Es befindet sich unter den letzteren auch die Petition der Universität Breslau, welche sich mit 40 Unterschriften der Petition der Universität Halle anschließt.

— Der Berliner Dombau. Die Fractionen des preussischen Abgeordnetenhauses traten am Dienstag Vormittag zusammen, um die Dombaufrage auf Grund der ausführlich vorgelegten Ministerialvorläufe zu beraten. Das Centrum hat sich, seinem Vernehmen nach, bereit erklärt, die ganze Baufrage von 10 Millionen Mark zu bewilligen, falls damit die Beilegung des Landtags erreicht ist. Die Conservativen scheinen Vorbehalte bezüglich der Ausführung des Projectes machen zu wollen; die Nationalliberalen haben ihre Stellungnahme noch nicht definiert.

— Die in letzter Zeit gegen verschiedene deutschen Zeitungen eingeleiteten Maje-

stättungsprozesse werden im Reichstage anberaumt besprochen. Man behauptet mehrfach, daß Kritiken, welche doch gewiß nicht den Zweck verfolgten, den Monarchen zu beleidigen, von der Staatsanwaltschaft nun als Beleidigung aufgefaßt sind. Bestimmende Worte befinden sich in keinem dieser Artikel, und man steht deshalb mit lebhafter Spannung der Entscheidung der Gerichtshöfe entgegen. Anweisung zur Erhebung solcher Anklagen ist an die Staatsanwälte von Berlin nicht ergangen, es liegt also keine allgemeine politische Maßregel vor.

— Die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin ist beabsichtigt, und zwar wird das Project jetzt mit etwas ernsthafteren Augen betrachtet, als früher. Die Verwirklichung des Unternehmens liegt aber doch noch in recht weitem Felde. Wenn auch eine erhebliche Unterstützung durch das Reich nicht ausgeschlossen ist, so wird doch vorausgesetzt, daß zunächst die Interessenten selbst einen beträchtlichen Fonds aufbringen. Danach erst wird Weiteres bestimmt werden.

Oesterreich-Ungarn. Die Verhandlungen der Baluta-Regulierungskommission haben Dienstag in Wien begonnen und verprechen günstigen Abschlusse. Im ungarischen Reichstage hat die Abrede Debatte zur Verantwortung der Zehronebe begonnen. — Die Verteilung von Brod und Lebensmitteln an Arbeitslose in Wien hat eine gewaltige Ausdehnung genommen. Leider wird die Opferwilligkeit des Publicums aus Arbeitsscheuen stark ausgebeutet. — In Schafjar in Böhmen ist es zu einem Arbeiterkrawall wegen Lohnerhebungen gekommen.

Italien. Vatikanische Journale melden, es sei nicht ausgeschlossen, daß die für die italienischen Katholiken ausgeschriebene Parole der Wahlehaltung, haterhin vom Papst einmal aufgehoben werde. Dann könnte allerdings die römische Kammer ein erhebliches Aufsehen bekommen. — Berichte von Gefangenen-Unruhen auf den Epiratischen Inseln sind ungetrübt.

Großbritannien. Im Parlament erklärte der Kriegsminister, daß an eine Herabsetzung der Militärausgaben in seinem Falle zu denken ist. Die englische Armee in Europa ist 106 000 Mann stark, in Indien stehen 103 000 Mann. Reserve- und Truppen sind 112 000 vorhanden. — Der Ausbruch des Bergarbeiterstreiks für Ende der Woche wird als gewiß betrachtet. 400 000 Mann würden streiken.

Russland. In den russischen Disceprovinzen nimmt die Verfolgung der Lutheraner ihren Fortgang. Wie die russischen Zeitungen melden, ist der lutherische Prediger Hilde auf Befehl des Ministers des Innern aus dem Disceprovinz ausgewiesen. Bericht vor, indem der Prediger geht das Amt und Brauner in nächster Zeit wegen Verfolgung von Amtsablängen an angeblich orthodoxen Pfaffen von Rigaschen Beirathesertheil abgereicht werden sollen.

Orient. In den letzten Nachrichten der Baluchanhalbinsel geht es fortgesetzt, mit Ausnahme Bulgariens, sehr lebhaft zu. In Athen sind die durch das Eingreifen des Königs in die Staatelicheit erregten Gemüther noch lange nicht beruhigt, und es stehen heftige politische Kämpfe in den nächsten Wochen ganz sicher bevor. Sturmgenien wird es auch in der schon zusammengetretenen, neuwahlgewählten rumänischen Deputiertenkammer geben, in welcher sich die

Parteien auf das Heftigste bekämpfen, und in Belgica hat unter dem allgemeinen Ansturm eine Neubildung des Cabinets stattgefunden, die den inneren Wirrwarr deutlich erkennen läßt. Daß die Balkanvölker noch nicht völlig reif zum Selbstregiment sind, ist oft schon gesagt, und stellt sich immer wieder heraus.

Amerika. Der neue deutsche Gesandte in Washington, Freiherr von Holleben, überreichte dem Präsidenten Harrison am Dienstag sein Beglaubigungsschreiben und gab dabei seinem Wunsch für die Wohlfahrt und das Gedeihen der Vereinigten Staaten Ausdruck. Er werde bemüht sein, die seit langer Zeit bestehenden guten Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika zu fördern und zu kräftigen. Der Präsident versicherte ebenfalls, sein Bestes hierzu thun zu wollen. — Dem Senat in Washington ist eine Volkshatz des Präsidenten betr. des Robbenfang im Behringsee zugegangen.

Provinz und Umgegend.

† Hebra, 6. März. Ein mit Bruchsteinen beladener Kahn veranzt heute in der Nähe unserer Stadt in den Fluthen der Unstrut.

† Torgau, 7. März. Eine gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr am westlichen Himmel aufsteigende intensive Helligkeit bekundete, daß in der Höhe ein größeres Feuer ausgebrochen sei. Dasselbe hat die diesseits des Dorfes Binna belagene Schneider'sche Dampfmaschine (vormals Dorfer) betroffen. Von dem massiven Mühlengebäude sind nur die Umfassungsmauern stehen geblieben. Das Innere mit den Maschinen, einem größeren Hogenvorrathe, das Dach, sowie zwei von außen angebrachte Flügel, mittels deren das Mühlengetriebe auch bei herrschendem Winde in Bewegung gesetzt werden konnte, sind vernichtet. Wie verlautet, haben die auf der Brandstätte eingeflossenen Spritzen wegen Wasser-mangel nicht viel helfen können.

† Sangerhausen, 8. März. Die Grundsteinlegung für das Kyffhäuser-Denkmal das deutsche Soldatenliebe und -Treue dem entschlafenen Kaiser Wilhelm I. sehen, ist nunmehr auf den 10. Mai 1892, den Tag des Friedensschlusses in Frankfurt a. M., festgesetzt.

† Nordhausen, 7. März. Gestern Vormittag entgleit zwischen Station Oberhausen und Letzenborn der Padmagen des aus Northeim kommenden und hier um 10 Uhr 37 Minuten eintreffenden Personenzuges. Der Padmagen war nach dem Entgleiten bereits eine Strecke neben dem Geleise mitgelaufen, ehe der Zug, welcher sich noch in voller Fahrt befand, durch die Karpernterrenne zum Stillstand gebracht werden konnte. Unglücksfälle sind hierbei nicht zu beklagen und erlitt der Zug nur eine Stunde Verspätung. Bei diesem Unfall ist es noch lebhaftem Interesse der Passagiere zuzuschreiben, daß der entgleitete Wagen auf dem getrorenen Geleise mitrollte, wodurch ein größeres Unglück verhindert worden ist.

† Schauen i. A. M., 7. März. Schern Abend entstand in Gesseltberg in einem dem Oestfessler Dittmer gehörigen Schaffstalle Feuer, das mit wechsender Gewalt um sich griff, jedoch nicht nur die Gebäude, sondern auch die umher liegenden Gebäude mit in den Flammen um. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Bei dem Verluhte, die Herde zu retten, fand der Schäfer sammt seinem Hunde den Erstlingsstod. Der

Eine denkwürdige Nacht.

Von Otto Wiemann in Berlin. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)
Und was Niemand von dem geheimnißvollen Wesen und Walten in dieser einsamen Stunde verstanden, das traf vernehmbar, verständlich des tranken Kaisers Ohr.

Eine stille Verklärung glitt über die Lippe des Schlummernden, und die Lippen bekundeten sich Antwort zu geben auf das, was keinem Anderen vernehmlich, im Traum zu ihm gesprochen wurde.

Was er in den langen, mühevollen Jahren seines ruhmreichen Lebens geschaffen, was er vollbracht, das zog vorüber am geistigen Auge des schlummernden Kaisers.
Nicht und klar, groß und gewaltig!
Wahrlich, er konnte aufstehen sein!
Seine Worte murmelten die Lippen, immer leuchtender wurde die Verklärung. Ob eine höhere und heilige Stimme dem Willen geoffenbart, daß er ruhig schlafen könne, daß er nicht auf Sand gebaut, seines Werkes Dauer gesichert sei?

Wer weiß es?
Doch wie ein feuriger Schimmer zuckte es auf von dem regenen Reize auf der mühsamigen Kuppel des alten Schloßes und ein Bindustoff für die Straße entlang, legte über die einsamen Wege.

Es schlug ein Uhr.
Grau und dunkel lag die Nacht da.
Die lange Reihe der Straßenlaternen war wenig wirksam, nur der nächste Umkreis vor erhellt.
Häufig schritten die Wengigen, welche um diese Zeit die Linden herabkamen, dahin; vor

des Palais blicke sie wohl einen Augenblick stehen und wenn sie sahen, daß auch im Hause des Kaisers hier, ungetrübter Friede herrschte, schritten sie beruhigt weiter. So ging es langsam dem Morgen entgegen!

Und was würde der Morgen bringen? Leben oder Tod?
Tausende sahen der Entscheidung mit Bangen entgegen, der Zukunft, die schwarz verhält des deutschen Vaterlandes Geschicke barg.

Einer hatte die Geschichte mit fester Hand geleitet, aber müde und matt sank die Hand herab, neigte sich das weiße Haupt.
Der trank Kaiser war erwacht!
Mit jenem freundlichen Blicke schaute er um sich, verunsichert, hierhin zu schauen zu reichen und dorthin.

Die Verfassung schien anzuhalten, durch den mehrschichtigen, erquickenden Schlummer noch gefördert zu sein.
Da neigte sich des Kaisers alter und erfahrener Arzt beugte sich über des Kranken Haupt, vorsichtig und forschend die Gesichtszüge mustend.

Unmerklich zuckte der Betreue zusammen, Niemand erkannte, was ihm mit furchtbarer Deutlichkeit schon klar geworden war. Die Erde forderte nun auch ihren Tribut vom mächtigsten Herrscher der Welt, von dem Manne, dessen Namen allein ein gewaltiges Kapitel Weltgeschichte bedeutete.

Wenige Momente später hörte die Kaiserin Augusta und ihr Entel, der Prinz Wilhelm, des Kaisers Weiblich, die erschütternde Botschaft: „Am Sterben liegt Se. Majestät der Kaiser.“
Und Wogen auf Wogen rollte wiederum dem schlichten Heim des todtranken Kaisers zu, alle die ihm nahe gestanden im Leben, wollten nun Abchied von ihm nehmen für das Leben, noch einmal die ehrwürdige Hoheit des Wiederbegünstigten

des deutschen Reiches schauen, bevor der Tod, der unerbittlich, die Augen für immer schloß.
Nunja und still lag der Todtrank da!

Der Schlummer hatte ihm nicht die Genesung, wohl aber den Frieden gebracht.
Schlicht und einfach, wie er durch's Leben gegangen, hatte er mit dem Leben abgeschlossen. Der Tod hute dem Mächtigsten der Erde gemüht, und kurz und entschlossen hatte die Antwort des milden Helden gelaute: „Hier bin ich!“

Das war nach 5 Uhr Morgens!
Der Kaiser erschien nun am Palais wieder die Theilnehmenden: sie alle hofften zurecht, glänzige Weibung zu vernehmen.
Mit so guten Nachrichten hatte der gestrige Tag geschlossen! Sollte der neue Tag die wieder erwachte Hoffnung täuschen?

Doch es wurde am Schloßportal kein Hehl gemacht, wie ernst des Kaisers Befinden sei, und durch das noch schlummernde Berlin floß nun wiebeuam im Morgenrauschen die Kunde, welche die Herzen auf das Beste bewegte, die wenig an Speise und Trank denken ließ, und die Gemüther so heftig verarbeitete!

Der Kaiser liegt im Sterben!
Die Zeitung wurden den herbeieilenden Boten schon auf der Straße aus den Händen gerissen. Dort stand noch zu lesen, daß für den 9. März keine unmittelbare Gefahr im Leben des Kaisers drohe.

War es denn wahr, daß der Kaiser nun so plötzlich im Sterben lag?

Das konnte nicht war sein, hier müßte ein Verluhte, wie am Abend zuvor, die bestürzten Seelen ängstigen!
Die Dämmerung kämpfte an diesem Morgen lange mit dem Licht. Bleischwer, grau lag der Himmel über Berlin.

Es war die richtige Genesung für die in ihren inneren Tiefen aufgewühlten und erschütterten Stadt.
Noch im Halbdruck schwirrte es in allen Straßen, elenden Schritten ging es wiederum dem kaiserlichen Palais zu.

Aber diejenigen, die gedachten dort die Ersten zu sein, fanden sich immer wieder getauht, in dichten Rotten standen die Trauernden bereits um das Palais herum, begerig jede Kunde aufnehmend, welche aus dem Innern herausbrach.

Trotz der scharfen Morgenluft wuchs die Erregung der Menge bis zum Fieber; es war eine Qual, dies Haren, ihr Tausende, wie sie sie wohl kaum bis dahin in ihrem Leben je durchgemacht.

Gewißheit, Gewißheit! darnach schrie es, darnach rief es in jeder Brust.
Konnte der Kaiser, der gute, alte Herr, der mit Berlin und seinem Volk verbunden und verflochten war, wie nur je ein Fürst, die Seinen verlassen?

Wehr als neunzig Jahre lasteten schwer auf dem milden Houp! Aber hatte der Kaiser denn nicht noch bis in die allerletzte Zeit Spuren einer wahrhaft bewundernswürdigen Mäßigkeit gezeigt?
Es konnte nicht sein, nie und nimmer!

Aber dann senkten sich doch mit einem Male die Augen in feiner Trauer, eine Stimme hatte die inhaltsreichen Worte gesprochen: „Der Gram um unseren Fritz tödtet ihn!“ Ja, das war sein Todesleben.
Ein unheimliches, dumpfes Schweigen lastete auf dem Plage vor dem Schlosse; dann und wann strich etwas wie ein leichter Schneewirbel durch die Wette der Lindenallee, umflatterte die Rinne des Palais.
Ein angstvolles, langes, aufreißendes Warten, tausend Hoffnungen und Wünsche gemischt mit tausend Rundgebungen der Furcht; und über so



Bekanntmachung.

Die bei dem hauffemäßigen Ausbau des Kleinleinenauer Communicationsweges auszuführenden **Erdbarbeiten** nach Durchläufen, sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.
Hierzu ist Termin auf **Sonabend, den 19. März cr., Nachmittags 1 Uhr,** im Gasthause zu Kleinleidenau anberaunt. Zeichnung, Anschlag und Bedingungen werden im Termin ausgelegt und bekannt gemacht. Merseburg, den 8. März 1892.

J. A.: Beer, Bauverwalter.

Mobiliar-Auction.

Sonabend, den 12. ds. Mts., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im „Cafino“ vor dem Signihofe weggelassen:

2 Sophas, 3 Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, 1 Glasschrank, 2 Kommoden, 1 do. mit Aufsatz, 2 Tische, 3 Stühle, Spiegel, Ahren, 3 Wäschekübel, 3 Bettstellen, 2 mit Matratzen, 1 Kissenstuhl, 1 Kissenstuhl, 1 Tisch, 1 do. Wärmehof, 1 Wärmehof mit Geseß, Wärmehof, Lampen u. dgl. mehr, sowie 1 gr. Partie neue Schuhwägen und 1 Partie Cigarren meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 7. März 1892.

Carl Rindfleisch,

Auctione-Commissar und Gerichts-Tagator.

Acker-Verkauf.

Ein Ackerplan an der Weissenfelfersstr. ca. 1/2 Morg. groß, als Baustelle geeignet, ist sofort zu verkaufen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstr. 13.**

Güter.

Schloßgüter, Rittergüter, Stadt- und Landgüter in allen Gegenden, auch solche nahe bei Merseburg gelegen, welche billig zu kaufen oder zu pachten sind, weist Respektanten nach **L. Göbel in Battenberg.**

Ein Schwein zum Schlachten steht zu verkaufen **Dom-Brauhausstr. 7.**

Ein Paar elegante **Wagenpferde**, hannov. Rasse, höchst mit Stern, 1 m 70 cm groß, 5 und 4jährig, fromm und schiefrei, von vier die Wahl, verkauft **Benndegut, Weissenfels a. S., B. Otto.**

Wer gute **Napofachen, Seinfuchen, Roggenkleie, Futterwehl** füttert, bekommt keine **Maul- und Klauenwunde.** Diese Mittel sind nur echt und preiswürdig zu haben in der Mühle **Ermaltz bei Stedding.**

Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen. **Karlstr. 3, im Hofe.**

Ehren-Erklärung.

Die Beleidigung gegen den Kaufmann **Arbeiter Leonhardt** hier, nehme ich hiermit zurück. Merseburg, den 9. März 1892.

A. Richter.

Special-Corsett-Fabriklager,

größte und billigste Bezugsquelle Merseburgs, empfehlen:

- Confirmanden-Corsetts,
- Damen-Corsetts,
- Braut-Corsetts,
- Backfisch-Corsetts,
- Kinder-Corsetts,
- Nähr-Corsetts,
- Umstands-Corsetts,
- Geradehalter, Schnürleiber.

■ Auswahlendungen jederzeit. ■

Emil Plönn & Co.,

Merseburg.

■ Auf die neuen Auslagen in unsern 6 Schaufenstern machen wir besonders aufmerksam. ■

Thüringer Kunstfärberei u. chem. Wäscherei Königsee.

Reinlich saubere, anerkannt vorzüg. Arbeit. Hochmoderne Farben. Prompte, völlig kostenlose Vermittlung (K. ohne Portozuschlag) bei

Johanne Zehme, Merseburg.

Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft,

Halle a.S., Leipzigerstraße 10, gegenüber der Ulrichskirche,

empfehlen sich u. a. zur Gewährung von Darlehen, zum Conto-Corrent-Verkehr, zur Discontirung von Wechseln, zum Hypothekenverkehr.

„Die elegante Mode“
Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeit.
Monatlich erscheinen zwei Nummern.
Abonnement — 1/2 Mark — pro Quartal.
Colorirte Stahltisch-Modenbilder.
Schnittmuster in natürlicher Grösse.
Die elegante Mode
übertrifft nächst dem „Bazar“ jede andere Modenzeitung.
Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar“.

Nächsten Sonntag, den 13. März, steht wieder ein großer Transport **Belgische und Dänische**



Spannpferde bei uns zum Verkauf. **Albert Weinstein & Sohn, Merseburg.**

STOLLWERCK SCHE
LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN
IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich.
Stollwerck'sche Chocoladen.
Schonemäss, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von **Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten** ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Wer sucht Comtoiristen, Handwerker, Arbeiter, Lehrlinge, Köchinnen, Diensthofen zc.
Der findet solche gewiss durch ein Inserat im „Hausfreund für Stadt u. Land“ in Neurolde i. Schleien. Gefelente Wochenchrift der Provinz und anerkannt bestes Infektionsorgan.
Auflage 35,000 Exemplare. Beitzelle (9 Silben) 25 Pfennige.

In hies. Bezand sucht e. Wäsch-Fabr. für ihr pat. laubw. Gerath einen angeheben u. tücht. **Vertreter** bei lohn. Thätigk. Das Gerath ist neu, dem ächtst. Fortschrittlich, erregt ob seiner Leistungen geradezu Staunen und wird gern gekauft. Gef. Anträgen mit Angabe von Referenzen unt. **D. c 30388** bei **Rudolf Rosse, Halle a.S.**

Eine Wagenplane ist von Kriegsdienst bis Lagen verloren worden. Es wird gebeten, dieselbe gegen Besichtigung abzugeben beim **Wädrmeister Dollery in Lügen.**

Die beiden zweiten Etagen in den Häusern **Weissenfeller Straße 3 u. 4,** jetzt von Herrn Dr. Kupfelen besetzt, sind einzeln od. zusammen zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Näheres im **Comtoir des Vorstuhls-Vereins.**

Eine fein möblirte Etage sofort od. später zu beziehen. **Ed. Hoffmann, Lauchhüttenstraße Nr. 18.**

Herrschafth. Wohnhaus, schöner Garten, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp. Einem jungen Mann, welcher Lust hat, die Gärtnererei zu erlernen, sucht **Die Schlossgärtnererei Dötkau bei Böhlen.**

Dr. med. Danckert, pract. homöop. Arzt. **Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 36, II.** Sprechstunden 8-10. 2-3.

Die Weingroßhandlung von **A. Burghardt**

in Erfurt u. Ruppertsburg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann Pfautsch** in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung. Sämtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Einladungen etc.
— in eleganter Schrift —
liefert die **Kreisblatt-Druckerei, Merseburg, Altenburger Schulplatz No. 8.**

Kirchl. Verein der Altenburg. Montag, den 14. März d. J., Abends 8 Uhr, in der „Kaiserhalle“. Zur Besprechung kommt das Thema: „Die gegenseitige Annäherung der Stände“, im Anchluss an die Broschüre von Drews: „Mehr Herz fürs Volk.“ Gäste sind willkommen.

Der Vorstand. Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbener Beamten im Kreise Merseburg. Die geprüfte Rechnung für 1891 liegt zur Einsicht der Mitglieder bei dem stellvertretenden Kassirer, Landessecretariats-Assistenten Schüge hier, aus. Merseburg, den 9. März 1892.

Der Vorstand. Koertich, Ruprecht, Schüge. **Sesang-Verein.** Freitag 7 und 7 1/2 Uhr. **Schumann.**

Reichskrone Freitag, den 11. März 1892: Nur einmaliger **Humoristischer Familien-Abend** der altrenomirten Leipziger Quartetts u. Concert-Sänger Herren **Plötz, Tlack, Rigeur, Michaelis, Zobel, Kummier.** Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf., reservirter Platz 75 Pf. **B. Waltherr.**

Freitag, den 18. März: **Künstler-Concert.** Clavier-Vorträge des königlichen Hofpianisten Herrn **Moriz Rosenthal.**

Das Concert findet nicht im königl. Schloßgarten salon, sondern in der **Reichs-Krone** statt. Billets nummerirt à 2 M., nicht nummerirt à 1 M. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Städtisches Stadttheater. Freitag, 11. März. Die Königin von Saba. Große Oper in 4 Akten.

Leipziger Stadttheater. Neues Theater. Freitag, 11. März. Anfang 1/4 7 Uhr. Hans Heiling. — Altes Theater. Freitag, 11. März. Anfang 7 Uhr. Satisfaction. Auf den heute b. liegenden Prospekt, betr. **Dring's** Seife mit der Gale, seien unsere Leser besonders aufmerksam gemacht.

Druck- und Verlag von H. Reiboldt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 6.

